

Jungfrau. Manche Beiträge gehen über Detailfragen zu den volkssprachlichen Fassungen hinaus: Jane STEVENSON, *The Holy Sinner: The Life of Mary of Egypt* (S. 19–98), gibt den bei Migne PL 73,671–690 zugänglichen Text nach drei Hss. wieder, wobei textlich ziemlich viele Fragen offen bleiben. – Hugh MAGENNIS, *St Mary of Egypt and Aelfric: Unlikely Bedfellows in Cotton Julius E. VII?* (S. 99–112), weist darauf hin, daß die Empfehlung des eremitischen Ideals in der Sammlung Aelfrics († ca. 1010) einen später hinzugefügten Fremdkörper darstelle. G. S.

Matthias BECHER, *Vitus von Corvey und Mauritius von Magdeburg: Zwei sächsische Heilige in Konkurrenz*, *Westfälische Zs.* 147 (1997) S. 235–249, erläutert in diesem Vortrag im Anschluß an seine Habilitationsschrift (siehe unten S. 731) die aus der Sicht Widukinds von Corvey bestehende Rivalität zwischen dem heiligen Vitus und dem heiligen Mauritius, mit denen er unterschiedliche Konzepte für die Herrschaft Ottos I. verbindet. Mit Vitus als „Landespatron Sachsens“ (S. 238) entwirft Widukind für Otto I. das folgende politische Konzept: „Nicht Mission und Kaisertum, sondern Besinnung auf die Verdienste des sächsischen Volkes sollten die primären Ziele seiner Politik sein“ (S. 249).

Goswin Spreckelmeyer

Vera von FALKENHAUSEN, *Gregor von Bartscheid und das griechische Mönchtum in Kalabrien*, *Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte* 93 (1998) S. 215–250, behandelt eingehend die beiden Viten des aus Kalabrien stammenden ersten Abtes der Gründung Ottos III. (MGH SS 15/2 S. 1187–1190, 1191–1199; AASS Nov. 2/1 S. 463–466, 467–477; vgl. auch DA 54, 245) mit dem Ergebnis, daß die nur fragmentarisch und überarbeitet im Großen Österreichischen Legendar überlieferte Vita prior von einem Zeitgenossen mit guter Kenntnis des griechischen Mönchtums stammt und wahrscheinlich in Rom (im Auftrag Ottos III.?) entstand, während die Vita posterior, die Gregor zum Bruder der Kaiserin Theophanu macht, im späten 12. Jh. in Bartscheid mit dem Ziel der Kanonisation geschrieben worden sein dürfte. Von ihr liegt eine editorisch bisher ungenutzte fragmentarische Abschrift des 13. Jh. im Stadtarchiv Aachen (Hs. 24); vgl. bereits NA 43, 434 f. R. S.

Robert W. SCHELLER, *Die Seelenwägung und das Kelchwunder Kaiser Heinrichs II.* (Mededelingen van de Afdeling Letterkunde, Nieuwe Reeks, Deel 60, no. 4) Amsterdam 1997, Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen, 69 S., Abb., ISBN 90-6984-175-4, NLG 35. – Der Vf. untersucht in dieser lesenswerten und ertragreichen Akademieabhandlung die bekannte Legende um Heinrich II. und den heiligen Laurentius, der den Kampf der jenseitigen Mächte um die Seele des Kaisers dadurch entschied, daß er als Symbol des 1004 wiedererrichteten Bistums Merseburg einen Kelch in die Seelen-Waagschale der guten Taten warf. Diese überaus populäre Erzählung hat einen breiten Niederschlag nicht nur in lateinischen und volkssprachlichen Chroniken, Prosalegenden und Versen gefunden, sondern auch in Bildquellen. In einem ersten Teil untersucht Sch. die einschlägigen Schriftquellen (u. a.: Chronik von Montecassino, Bamberger Vita Heinrichs II., Pöhlde Annalen, sächsische Weltchronik, Eberhard von Erfurt), ihre Abhängigkeiten untereinander und motivische